



F. W. von Steuben  
1730 - 1794

Nachrichten aus der ältesten deutsch-amerikanischen Freundschaftsorganisation

Carl Schurz  
1829 - 1906

## In dieser Ausgabe

Editorial	Seite 2
USA-Interns: Austausch in trockenen Tüchern	Seite 3
SSG-Junioren bei Graduation Ceremony	Seite 3
Theater: Frankfurt ist schwieriges Pflaster	Seite 4

Nr. 7, Mai 2005

www.steuben-schurz.org

# Erstmals eine Frau

## SSG-Generalversammlung wählt Dr. Ingrid Gräfin zu Solms-Wildenfels zur Präsidentin

Von Roland J. Metzger

Achtundfünfzig Hände recken sich am Abend des 5. April 2005 in offener Abstimmung in der Kennedy Hall des Frankfurter Amerika Hauses während der außerordentlichen Generalversammlung der Steuben-Schurz-Gesellschaft (SSG) in die Höhe - und setzen damit ein besonderes Zeichen. Denn zum ersten Mal in der 57-jährigen Geschichte der SSG erklimmt eine Frau den Chefsessel der ältesten deutsch-amerikanischen Freundschaftsorganisation. Die Protokollführung notiert zwei Enthaltungen, darunter jene der gerade gewählten Präsidentin Dr. Ingrid Gräfin zu Solms-Wildenfels. Als diese die Wahl annimmt, folgt

**Motto: „Providing stability and friendship in a challenging environment“**

anhaltender herzlicher Applaus. Dr. Thomas Young überreicht ihr im Namen der Mitglieder einen Blumenstrauß, Blitzlichter halten den Moment für die Annalen fest.

Die Entscheidung für die Internistin und Psychotherapeutin im Ruhestand, die ohne Gegenkandidaten angetreten ist, seit 20 Jahren Mitglied in der SSG und seit vier Jahren in deren Präsidium ist, zieht einen Schlussstrich unter eine turbulente Phase. Sie hatte mit dem Rücktritt des erst im März zum vierten Mal wieder gewählten Präsidenten David T. Fisher in einer Sitzung des Präsidiums am 14. März begonnen. Der damalige Knackpunkt lag in einer von Fisher gewünschten Neubesetzung der Stelle der Geschäftsführerin. Als das Präsidium auf Zeit gespielt und mehrheitlich eine Vertagung in den April beschlossen hatte, war Fis-

her mit sofortiger Wirkung zurückgetreten.

Solms-Wildenfels gibt in ihrer Dankesrede ihrer Präsidentschaft ein Motto: „Providing stability and friendship in a challenging environment“. Ihrem Vorgänger dankt sie für dessen Engagement in der sechs Jahre währenden Präsidentschaft, während der er der Gesellschaft mit dem einzigartigen USA-Interns-Austauschprogramm ein neues Standbein und neue Impulse gegeben habe. Sie dankt Präsidium, deutschen wie amerikanischen Mitgliedern für ihre Treue, dem BGB-Vorstand für die Mitarbeit und „den immensen Einsatz in den letzten Tagen“. Ihr Dank gilt auch dem Leiter des Amerika Hauses, Consul Charles Walsh, für dessen Be-

reitschaft, das USA-Interns-Programm weiter zu unterstützen, und Tamsin Barford, der Koordinatorin des Programmes. Dann fällt die Versammlung mit der Wahl von Dr. Waldemar Löhnert zum Schatzmeister eine weitere wichtige Personalentscheidung. Der Gewählte hatte dieses Amt bereits früher über mehrere Jahre ausgefüllt.

Dass es noch in der Generalversammlung und vor dem kleinen Imbiss im Foyer zur ersten Amtshandlung kommt, kann nur überraschen, wer die neue Managerin nicht kennt. Die Mitglieder stimmen einem Vorschlag der Präsidentin zu, der auf Verjüngung und Zukunftssicherung der SSG abzielt. Danach können nun auch Frauen und Männer unter 35 Jahre, die bereits im Berufsleben stehen, in die SSG-Hauptgruppe eintreten.



Dr. Ingrid Gräfin zu Solms-Wildenfels

Bulletin-Foto: Rauff

# Gastgeber gesucht

Ein schönes und persönliches Willkommen in Frankfurt - das sollen die amerikanischen Teilnehmer des USA-Interns-Programmes 2005 erleben. Sie halten sich zu einem Orientierungsseminar am 14. und 15. Juni in Frankfurt auf, reisen dann an die Orte ihrer Praktika in 15 deutschen Städten weiter.

Deshalb werden Gastfamilien gesucht, die bereit sind, einem Teilnehmer oder einer Teilnehmerin vom 12. oder 13. Juni bis zum 16. Juni Unterkunft zu geben.

Sicher hat der eine oder andere entsprechende Möglichkeiten. Die Koordinatorin des USA-Interns-Programmes, Tam-

sin Barford, freut sich, von Ihnen zu hören. Bitte melden Sie sich unter der Frankfurter Telefonnummer (069) 71 44 86 09 oder auch per E-Mail: [Tamsin.Barford@gmx.de](mailto:Tamsin.Barford@gmx.de)

Das Orientierungs- und politische Bildungsseminar wird von der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und der Steuben-Schurz-Gesellschaft ermöglicht. Es findet im Amerika Haus Frankfurt, im Historischen Museum Frankfurt sowie auf dem Gelände der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität Frankfurt statt.

(rjm)

# Roth wünscht sich verfasste Region

## Frankfurts OB sprach bei SSG über „Die Stadt“

Was ist wo los?

Von Claus Seufert

Die Städte - nicht die Bundesländer - bilden die künftigen Schwergewichte der ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung Deutschlands und Europas. Nicht in ihren heutigen engen Grenzen und mit dem derzeitigen Entscheidungs- und Gestaltungsrahmen, sondern als verfasste Regionen um einen zentralen Kern mit großer Ausstrahlung, Internationalität und überproportionalem Wachstum. Frankfurt respektive die Rhein-Main-Region werde dabei sein. Dies war das Fazit eines Referates der Frankfurter Oberbürgermeisterin, Petra Roth (CDU) vor Mitgliedern und Gästen der Steuben-Schurz-Gesellschaft im Holzhausenschlösschen.

Roth schlug einen Bogen von der Urbanisierung der germanischen Bevölkerung an dem Frankenfurt durch den Main über das Streben des gewachsenen Bürgertums im 13. Jahrhundert nach Unabhängigkeit und Selbstverfasstheit gegen die Fürstenmacht bis zum anhaltenden machtpolitischen und wirtschaftlichen Aufstieg durch die Verknüpfung politischer und wirtschaftlicher Elemente zur Idee der Polis - dann aber die schmerzliche Degradierung zur Provinzstadt durch die Preußen 1866, die Kriegszer-

störungen und der Wiederaufstieg nach 1945 zu der deutschen Wirtschafts-Metropole.

Roth betonte die entscheidende Rolle der Amerikaner für diesen Wiederaufstieg. Frankfurt, so Roth, hatte das große Glück, dass die US-Army und die Militärverwaltung dort ihre zentralen logistischen Strukturen schufen, der Flughafen dadurch zum bedeutendsten des Kontinents wurde, sich in den folgenden 60 Jahren die größte amerikanische Community herausbildete. Das sei die Chance für eine Entwicklung zu Internationalität in einer offenen Bürgergesellschaft und zugleich Hauptanziehungskraft für viele internationale, weltweit operierende Firmen gewesen.

Diese Position sieht Roth gefährdet. Aus den Beispielen des umstrittenen Flughafen-Ausbaues, der Behinderung der Genforschung (Insulinproduktion) und der früheren Genehmigungspolitik gegenüber der Chemie in Hessen, aber auch der Einschränkungen der kommunalen Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit durch die Landesregierungen (jeder Couleur!) leitet sie die Forderung nach einer selbstständigen verfassten Region ab.

„Hessen ist zu klein für Frankfurt!“ Diesen mehrfach variierten Satz begründet sie mit Zahlen: 70 Prozent des Bruttosozial-

produkts erwirtschaftet die Region im Großraum Rhein-Main mit nur einem Drittel der hessischen Bevölkerung. Nur zwei Prozent der Ausgaben für kulturelle Aufgaben, die auch der Region zugute kommen, trage das Land bei. Ganz anders sei dies bei den großen Städten, die auch Landeshauptstädte sind, oder gar den Stadtstaaten. Sie verweist auch auf die Ballungsräume Paris, Lyon, Mailand und die dortigen verfassten Regionen und wünscht sich auch in Deutschland diese Form der Kommunalverfassung. Die dynamischen Entwicklungen in Europa und der übrigen Welt schlugen, so Roth, diesen Weg ein. Nach einer lebhaften Fragerunde richtete der damalige SSG-Präsident David T. Fisher unter Beifall der Zuhörer Dankesworte an Roth und bestätigte der OB, Frankfurt sei „the most American city of Europe“.

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Steuben-Schurz-Gesellschaft e.V., Postf. 17 03 42, 60077 Frankfurt.

**Internet:** www.steuben-schurz.org.

**Redaktion:** Roland J. Metzger (DJV)

**E-Mail-Adresse der Redaktion:** metzger@steuben-schurz.org

**Satz:** H. Schaffer Grafik & Satz, Hofheim-Wallau

7. Juni, 19 Uhr, Hauptgruppe, Höchster Schloss, US-Generalkonsul Peter W. Bodde, Referat 14./15. Juni, 9 Uhr, Amerika Haus u. a., USA-Interns-Programm, Orientierungs- und politisches Bildungsseminar

21. Juni, Damengruppe, Frankfurt, Wahl des Vorstandes der Damengruppe

5. Juli, 19 Uhr, Hauptgruppe, Bundesfinanzminister Hans Eichel, Referat

17. Juli, Damengruppe, Tagesfahrt zur Burg Eltz

7. September, 19 Uhr, Hauptgruppe, Holzhausenschlösschen, Frankfurt, Dr. Günter Paul, Referat „Der Hessische Staatsgerichtshof“

8. Oktober, Damengruppe, Lobster-Dinner, Wiesbaden- Erbenheim

Oktober, Hauptgruppe, CDU-Bundesvorsitzende Dr. Angela Merkel, Referat

22. November, 19 Uhr, Hotel Hessischer Hof, Frankfurt, Thanksgiving Dinner

November, Hauptgruppe, Hessische Staatskanzlei, Wiesbaden, Erzählcafé „60 Jahre Hessen“

Dezember, Damengruppe, Bad Soden, Weihnachtskonzert

Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben.

### EDITORIAL

Roland J. Metzger



### Herausforderungen

Auf diese Ausgabe des SSG-Bulletins haben Sie, liebe Leser, leider länger als üblich warten müssen, obwohl es der ausdrückliche Wunsch vieler Mitglieder und des Präsidiums ist, ein vierteljährliches Erscheinen sicherzustellen. Der Grund für die Verzögerung liegt in den Entwicklungen der vergangenen Wochen, die letztlich eine in Leitungsfunktionen internatio-

nal erfahrene Frau an die Spitze unserer Organisation gebracht haben (siehe auch Titelgeschichte).

Dr. Ingrid Gräfin zu Solms-Wildenfels, die seitherige Vizepräsidentin, war für die Brücke bereit, als sie nach dem Rücktritt des verdienten David T. Fisher gerufen wurde.

Sie hat einen „Job“ übernommen, der ihre ganze Kraft fordert und dessen Aufgabenstellungen sich unter anderem aus den Folgen des Verlustes vieler Amerikaner als Zielgruppe nach den geopolitischen Veränderungen ergeben. Nun will das Schiff durch die Fahrnisse des Alltags gesteuert sein. Sorgen wir alle dafür, dass es sich wie eine Barkasse und nicht wie ein Öltanker verhält!

Es gilt nicht nur den Bestand der Gesellschaft, sondern auch

deren Fortentwicklung und Wachstum zu sichern. Hier muss sich die SSG wesentlich verjüngen, attraktive Angebote unterbreiten, um langfristig aus Kontakten zur Jugend zu profitieren. Auch sollten wir ein „frischeres“ Image finden, ohne dabei an inhaltlichem Profil und Seriosität einzubüßen. Unsere Strategie muss daneben unbedingt das Faktum berücksichtigen, dass uns von Interessenten oft die Frage gestellt wird, welche Celebrities denn in unseren Reihen zu finden seien.

Die Ansätze zu einer wesentlichen Verbesserung unserer Medienpräsenz, um die es in der Vergangenheit schlecht bestellt war, sind sehr deutlich. Hier hat die Berichterstattung im Zusammenhang mit dem USA-Interns-Programm Einfluss genommen. Das

verwundert auch nicht, schließlich finden Journalisten in einem Austauschprogramm leichter einen „menschelnden“ Stoff für ihre Storys als in einem Vortrag. Es sieht im übrigen erfreulicherweise danach aus, als könnten wir im Bereich Publizistik von einem personellen Neuzugang, einer Fachfrau, profitieren.

Bei meiner ehrenamtlichen Arbeit, die ich seit Anfang 2003 in erster Linie für das Bulletin leiste, finde ich viel Unterstützung. Es macht mir dabei immer wieder Freude zu sehen, dass Hand-Werker, feminine wie maskuline, unserer Organisation Profil geben. In einer Zeit zahlloser Mund-Werker erscheint mir dies besonders wichtig.



# Austausch in trockenen Tüchern

Als sie im Amerika Haus, ihrer Arbeitsstätte, vor Mitgliedern des SSG-Präsidiums ihren monatlichen Bericht vorträgt, klingt ein wenig Stolz in der Stimme von Tamsin Barford, der USA-Interns-Koordinatorin, mit. Denn erneut ist alles in trockenen Tüchern. Will heißen: Im laufenden Jahr machen 67 Amerikaner und sechs Deutsche bei diesem Programm mit.

SSG-Präsidentin Dr. Ingrid Gräfin zu Solms-Wildenfels erinnert in der Runde daran, welche positive Entwicklung das Programm seit seinem Start genommen hat. Sie unterstreicht dabei seine große Bedeutung für die SSG.

Barford ist sowohl für das Akquirieren der Teilnehmer, also der Studenten wie der beteiligten Unternehmen, als auch für die gesamte Organisation ver-

antwortlich. Dem Präsidium muss sie monatlich berichten.

Die Amerikaner, die von 20 Universitäten aus dem ganzen Land kommen, werden bei 55 Firmen in 15 deutschen Städten Erfahrungen sammeln. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer liegt bei Anfang 20, sie kommen aus diversen Fachrichtungen, unter anderem Politikwissenschaft, Germanistik, Mathematik, BWL/VWL, Informatik, Geschichte, Elektrotechnik, Ingenieurwissenschaft.

Die Deutschen, von sechs Unis, fahren zu Praktikumsorten in Baltimore, Virginia, South Carolina, Missouri und New York City. Ihre Fachrichtungen sind Medizin, Neuropathologie, BWL, Informatik, Germanistik, Sprachwissenschaft und Politische Wissenschaften.



Tamsin Barford Bulletin-Foto: Metzger

Mit dem Programm, dem bereits 2004 ein hoher Widerhall in den Medien beschert war, könnte die Steuben-Schurz-Gesellschaft in der Öffentlichkeit erneut punkten. Denn sowohl das öffentlich-rechtliche Fernsehen

wie diverse Printmedien privatwirtschaftlicher Verlage haben Interesse bekundet, zu berichten.

Der Mensch soll nicht nur lernen, er soll auch hin und wieder soziale Kontakte in angenehmer Ambiente pflegen. Deshalb freuen sich bereits viele, darunter Barford und der SSG-Juniorengruppe-Präsident Dr. Robert E. Feldmann, Jr. auf das Junioren-Fest mit Barbecue am 14. Juni in der Residenz des amerikanischen Generalkonsuls Peter W. Bodde in Frankfurt. Auf der Gästeliste stehen Junioren aus beiden Ländern, die USA-Interns-Programmenteilnehmer, Vertreter von Arbeitgebern und viele andere.

(rjm)

## Eine Scholl-La...Tour d' Horizon

■ Von Klaus Scheunemann

Sein Name findet sich sogar in Meyers Großem Taschenlexikon. Die Rede ist von dem Publizisten Peter Scholl-Latour (81), Autor der Bücher „Der Tod im Reisfeld“ (Thematik Südostasien) und „Das Schwert des Islam“.

Es war dem Steuben-Schurz-Veranstaltungskomitee gelungen, Scholl-Latour als Gastredner für das Thanksgiving-Dinner im „Frankfurter Hof“ zu gewinnen. Am Rande bemerkt: Der Truthahn-Rollbraten war eine Beleidigung.

Scholl-Latours Thema war die aktuelle Konfliktlage zwischen dem Westen und den Ländern islamischer Prägung. In einleitenden Worten erinnerte David T. Fisher, zu diesem Zeitpunkt

noch Präsident der SSG, an Amerikas Eintreten für Demokratie und Toleranz mit dem Blutopfer bei der Landung in der Norman-



Kluge Nahost-Politik müsse zwischen islamischen Staaten differenzieren, ist Peter Scholl-Latour überzeugt. Bulletin-Foto: Rauff

die 1944. Bereits ein Jahrhundert zuvor hatten deutsche Siedler und Intellektuelle in den Vereinigten Staaten Stellung gegen die Sklaverei bezogen. Heute werbe die Steuben-Schurz-Gesellschaft für Verständigung zwischen dem Westen und dem Islam.

Scholl-Latour sprach von seinen frühen Begegnungen mit den USA im Greyhound-Bus um 1950. Seine intensivste USA-Erfahrung habe er durch den Vietnamkrieg gewonnen. Der Irak-Krieg sei aber schrecklicher.

Kluge Nahostpolitik müsse zwischen is-

lamischen Staaten differenzieren. Im Verhältnis zu den USA habe Deutschland noch immer eine Dankesschuld. Es dürfe weder gegen die NATO noch gegen die UNO (Beispiel: Bundeswehr-Einsatz in Afghanistan) gehandelt werden.

Im Stil einer lockeren Themenfolge gelangte der Referent schließlich zur Ukraine („Es kommt nicht darauf an, wie gewählt, sondern wie ausgezählt wird“) und zum Islamismus. Der Herausforderung entsprechend erhöhte Frankreich und Großbritannien ihre Wehretats, Deutschland nicht.

Scholl-Latours geopolitische Tour d' Horizon ging nach etwa 90 Minuten zu Ende. Da blieb für Fragen und Antworten keine Zeit. Schade. Trotzdem: Starker Beifall für den „Nestor des deutschen Journalismus“.

Die Juniorengruppe der SSG hatte am 30. April die Freude, zu Ehren der deutsch-amerikanischen Freundschaft und Zusammenarbeit die Graduation Ceremony und Award-Verleihung der University of Maryland, University College (UMUC), Mannheim Campus, in der Mannheimer Kunsthalle mit begehren zu dürfen.

## SSG-Junioren besuchen Graduation Ceremony

Juniorengruppe-Präsident Dr. Robert E. Feldmann, Jr.: „Inmitten fantastischer Werke zeitgenössischer Künstler wurden wir sehr durch die verschiedenen Redner wie US-Generalkonsul Peter W. Bodde, OSCE-Botschafter Todd Becker oder UMUC-Direktor Europa, Dr. John Golembe, und

der Dekanin Dr. Mary Fiedler inspiriert. Unter begeistertem Beifall des Publikums wurden anschließend mehr als 30 Absolventen in einer wunderbaren Atmosphäre ihre Urkunden verliehen sowie manche mit besonderen Preisen und Ehrungen ausgezeichnet.“

Der Abend, berichtete Feld-

mann weiter, endete am Buffet in heiterer Atmosphäre bei netten Gesprächen mit den Absolventen, der Fakultät und den Familien. Leider gab es eine traurige Mitteilung: Die Außenstelle Mannheim der Universität schließt zum 31. Mai 2005 wahrscheinlich für immer ihre Tore.

(red)

# Fürs Theater ist Frankfurt ein schwieriges Pflaster

## Schauspielhaus-Intendantin Elisabeth Schweeger bei der SSG

■ Von Klaus Steuernagel

Wer ins Theater gehe, sagt Elisabeth Schweeger, die Intendantin des Frankfurter Schauspielhauses, wolle etwas entdecken und neue Erfahrungen machen. Das Theater als einzig noch verbliebene Institution der Begegnung, der „kritischen Reflexion“, trage entscheidend dazu bei, dass Geist, Sprache und Inszenierung sich weiter entwickelten. Vom Zuschauer werde verlangt, mitzudenken. Gehe das Element der Kunst verloren, entwickelten sich die Menschen zu Maschinen, Robotern, „nur noch den allgegenwärtigen, abstump-

fenden Massenmedien ausgesetzt“. Insofern sei, so Schweeger in einem Vortrag auf Einladung der Steuben-Schurz-Gesellschaft im Amerika Haus über die Vor- und Nachteile des deutschen Theatersystems im Vergleich zu den USA, die in den Theatern geleistete geistige Arbeit Grundlage für ein soziales (Mit-)Denken.

Das heiße nun nicht etwa, dass wirtschaftliche Faktoren in Betracht knapper öffentlicher Gelder, aus denen sich die Kultureinrichtung Theater überwiegend finanziere, außer Ansatz blieben. Über eine „Umwegfinanzierung“ stellten Theater durchaus einen erheblichen Wirtschaftsfaktor für

eine Kommune dar. In Salzburg beispielsweise habe man errechnet, dass jeder Euro, der in das Unternehmen Festival gesteckt werde, 13 Euro in die Kasse bringe, wenn auch nicht unmittelbar in jene der Veranstalter, sondern beispielsweise in die der erheblich profitierenden Hotellerie und Gastronomie.

Das Schauspielhaus Frankfurt, so Schweeger, betreibe eine gesunde Mischung in der Programmgestaltung und Vielfalt an Klassischem und Modernem. Bestimmte Autoren müssten über einen längeren Zeitraum gespielt werden, um eine Akzeptanz zu erreichen. Es gebe einen deutlichen Verjüngungsprozess der Besucher, das Durchschnittsalter sei von 60 auf 40 Jahre gesunken, wobei auch die ältere Generation zunehmend moderne Inszenierungen annehme.

Im Vergleich zu München etwa sei Frankfurt ein schwieriges Pflaster. Während es in Bayerns Landeshauptstadt selbstverständlich sei, regelmäßig ins Theater zu geben, müsse in Frankfurt jeder Einzelne abgeholt werden.

Entschieden sprach sich Schweeger in der im Anschluss vom früheren Frankfurter Kulturbbeauftragten Klaus Sturmfels moderierten Veranstaltung im Interesse kultureller Vielfalt und geistiger Auseinandersetzung für ein Festhalten an subventionierter Kulturpolitik aus, im Gegensatz zu den Theatern in den USA. Diese müssten sich überwiegend selbst finanzieren und hätten damit zwangsläufig „die konservativen Interessen der Besucher und privaten Sponsoren“ zu berücksichtigen – zu Lasten der Vielfalt, die Theaterleben beinhalte.

## Namen sind -Nachrichten...

Sigrid Young und Dr. Thomas F. Young, sie engagiertes Mitglied in der SSG-Damengruppe, er Mitglied des BGB-Vorstandes und einer der sechs Vizepräsidenten, haben ein Herz fürs Bulletin bewiesen: Das Ehepaar spendete großzügig 500 Euro zur Deckung der mit der Produktion dieser Publikation einhergehenden Kosten. Vielen Dank! Das Engagement der Youngs ist nachahmenswert. Denn jeder Euro zählt (und kann als Spende geltend gemacht werden)!



Bulletin-Foto: Rauff

Jennifer Jenkins, Germanistin aus Hessens-US-Partnerstaat Wisconsin mit Wohnsitz in Konstanz, konnte sich über das mit 3000 Euro dotierte Berliner Luftbrückenstipendium der Steuben-Schurz-Gesellschaft (SSG) im Jahr 2004 freuen. Während des Thanksgiving-Dinners der SSG zeigte sich die 31-Jährige von der

Arbeitsatmosphäre an der Frankfurter Goethe-Universität angetan. Das Stipendium verdiente sie sich mit ihrem Forschungsprojekt „Ästhetik des Widerstands“ bei den Autoren **Peter Weiss** („Die Ermittlung“) und **Hermann Broch**. Sie hatte Recherchen in Konstanz und in Frankfurt am Main, unter anderem beim Suhrkamp-Verlag, angestellt. Mit Dank an die Steuben-Schurz-Gesellschaft erklärte sie: „In Frankfurt konnte ich besonders kreativ arbeiten“. **Klaus Scheunemann**, der für die Vergabe der Stipendien verantwortlich zeichnet: „Wie bereits in vielen Fällen half **Isabelle Porras** von der Akademischen Auslandsstelle der Universität bei der Zimmersuche“.



**Dr. Petúr L. Krasznai**, Direktor der „Fördergesellschaft für ungarische und osteuropäische Kontakte“ (Sitz Butzbach) und SSG-Mitglied, begrüßte zum Neujahrsempfang den HHD-Kommandeur des 284th BSB Gießen, **Captain Horn**. Man sprach, so **Krasznai**, über sicherheitspolitische Themen. **Krasznai** bot **Horn**, der im Frühsommer Ungarn einen Besuch abstatten möchte, eine „kleine Amtshilfe“ an, zumal, wie er der Bulletin-Redaktion mitteilte, „auch die Steuben-Schurz-Gesellschaft die Freundschaft mit den USA als vorrangiges Ziel erachtet“.

### Neue Mitglieder

Seit Anfang des Jahres wurden als neue Mitglieder der Steuben-Schurz-Gesellschaft hinzugewonnen (in alphabetischer Reihenfolge des Nachnamens):

Bringmann, Prof. Dr. Klaus; Bringmann, Renate; Budde, Joachim; Fimiani, Maya-Pia; Göswein, Dr. Peter; Göswein, Yvonne; Gresser, Hans-Peter; Hoff-

mann, Verena; Larem, Dr. Kurt; Larem, Rita Maria; Leszczynski, Dr. Heide von; Mahn, Timo; Malchin, Eberhard; Malchin, Ingrid; Meister, Norbert; Nosko, Prof. Dr. Dr. Herbert; Philipps, Denis; Philipps, Brigitte; Schlegel, Gudrun; Theis, Christoph; Weber, Bernhard; Wiemer, Nora.

Wir heißen die neuen Mitglieder ganz herzlich in unserer Steuben-Schurz-Familie willkommen. (red)

### Präsidium und BGB-Vorstand

In der ordentlichen Generalversammlung der Steuben-Schurz-Gesellschaft am 2. März 2005 im Frankfurter Amerika-Haus wurde auch über die Zusammensetzung des Präsidiums abgestimmt. Dabei wurde **David T. Fisher** als Präsident, **Max Lurz** als Schatzmeister bestätigt. Diese beiden Positionen begleiten nach dem Rücktritt **Fishers** und **Lurz'** seit der außerordentlichen Generalversammlung vom 5. April 2005, ebenfalls im Amerika-Haus, **Dr. Ingrid Gräfin zu Solms-Wildenfels** und **Dr. Waldemar Löhnert**.

Aktuell setzt sich das Präsidium wie am 2. März gewählt zusammen.

**Vizepräsidenten:** Laura Fiore; Dr. Harald Jung; David Knower;

Sandra Paul; Klaus Scheunemann; Dr. Thomas F. Young  
**Ehrenpräsident:** Dr. Albrecht Magen;

**Präsidialmitglieder:** Konsul Karl-Heinz Arnold; Prof. Dipl. Ing. Hermann Becker; Uwe Becker; Dr. Robert E. Feldmann, Jr.; Dr. Robert J. Fiore, Sr.; Peter Hackhofer-Siemens; Peter Lissa; Roland J. Metzger; Michael Paris; Dennis Phillips; Klaus Steuernagel; Prof. Dr. Klaus Trouet; John H. Weckerling; Consul General Peter W. Bodde; Charles Walsh; William E. Clements; Eberhard Pohl

**Den BGB-Vorstand der SSG bilden:** Dr. Harald Jung; Sandra Paul; Charles Walsh; John H. Weckerling; Dr. Thomas Young (red)